

Hier kommt es auf das Wie an

Unbekannter Böhme überglänzte das Abofinale bei Concerto Stella Matutina.

FRITZ JURMANN

E-Mail: redaktion@vnr.at
 Telefon: 05572/501-225

GÖTZIS. Das heimische Barockorchester Concerto Stella Matutina hatte in den letzten Wochen einen regelrechten „Lauf“, in seiner zehnjährigen Geschichte eine Erfolgsphase ohnegleichen, die nicht stimmiger als mit einem jubelnden „Te Deum“ im letzten seiner erstmals fünf Abokonzerte am Donnerstag in der ausverkauften Kulturbühne Ambach hätte beendet werden können. Das war noch weit mehr als das berühmte Sahnehäubchen, zu dem der Graubündner Kammerchor Vocal Origen unter Clau Scherrer als langjähriger Partner seine Glanzlichter setzte.

Ihre erste Barockoper „La Critica“ von Niccolò Jommelli, die die hochmotivierte Truppe im November virtuos aus dem Boden stampfte, wurde nicht nur in Götzis bejubelt, sondern danach auch in Südtirol und am Entstehungsort auf Schloss Ludwigsburg. Fast parallel dazu lief für das einsatzfreudige Ensemble gemeinsam mit dem Feldkircher Kammerchor ein spannend inszenierter und ebenso musizierter „Messias“ bei den Montforter Zwischentönen, und es erschienen auch zwei CDs. Das letzte Abokonzert von CSM



Das Vorarlberger Ensemble Concerto Stella Matutina mit dem Graubündner Kammerchor Vocal Origen. FOTO: JU

fügt sich nun nahtlos in diesen Erfolgsreigen mit zehn großen Projekten in diesem Jahr ein, und es bedurfte wieder einmal weder bekannter Namen noch populärer Werke, um die Zuhörer mit Barockmusik restlos zu begeistern. Denn hier kommt es letztlich weniger auf das Was als auf das Wie an.

So setzt der erst in letzter Zeit wieder bekannt gewordene Böhme Jan Dismas Zelenka (1679-1745), ein Zeitgenosse Bachs, den viele nicht einmal dem Namen nach kennen, die Zuhörer plötzlich als Superstar mit zwei kaum bekannten geistlichen Werken des Hochbarock voll vorweihnachtlicher Freude in Erstaunen: einer groß angelegten lateinischen Messe zu Ehren der Jungfrau Maria und einem doppelchörigen „Te Deum“. Die bekannte Entdeckerfreude von CSM hat sich erneut ausgezahlt:

Die Klangpracht dieser Stücke, ihre tolle kontrapunktische Arbeit und eine mutig in die Zukunft weisende Harmonik ergeben Eindrücke von umwerfender Intensität und Opulenz. Clau Scherrer, übrigens auch als Dirigent Linkshänder, formt diese Musik ungemein plastisch, lässt sie lebendig werden und oft sogar zu einem wahren Klangrausch aufblühen. Dabei wird ihm sein bloß 25-köpfiges Vokalensemble in größter Disziplin und Differenzierung zum flexiblen und schlagkräftigen Instrument, das er nach Belieben in Agogik und Dynamik steuert und dabei unglaubliche Reserven an Frische und Strahlkraft mobilisieren kann.

Heimische Gesangssolisten
 Stilistisch saubere Artikulation und sparsames Vibrato sind Grundvoraussetzungen, ebenso, dass viele dieser Sän-

gerinnen und Sänger auch ohne weiteres solistisch exponierte Aufgaben übernehmen. Besonders gefordert ist, auch durch den Ausfall einer Kollegin, die Bregenzer Sopranistin Miriam Feuersinger, die mit ihrer strahlend leichten und doch kraftvollen Höhe mehreren Arien und Ensembles ihr Profil verleiht. Ebenso bewundert man den stimmlich traumhaft gestaltenden Altisten Jan Börner, dessen Auftritte von Oboe oder Flöten konzertant ausgeschmückt werden und diesen Teilen damit einen Hauch von pastoraler Hirtenmusik verleihen. Im Chor findet man auch weitere heimische Gesangssolisten wie Judit Scherrer, Lothar Burtscher oder Johannes Schwendinger.

Das mit vier Trompeten und Pauken, je zwei Flöten und Oboen, einer reichen Streichergruppe und Continuo groß besetzte Orchester gestaltet sehr selbstbewusst seinen Part, auftrumpfend im eng ausbalancierten Miteinander mit dem Chor in den festlich leuchtenden Teilen, verhalten tragend bei der Begleitung der Arien und Ensembles. Man hat den Eindruck, das Singen und Musizieren macht diesen durchwegs jungen Leuten ebenso viel Spaß wie das Zuhören dem Publikum, das vor Begeisterung tobt.

📌 Hörfunkwiedergabe: 25. Dezember, 20.05 Uhr, Radio Vorarlberg, Beginn des neuen Abozyklus am 3. März in Götzis (Leitung und Solist: David Gordon, Cembalo)